

Franken gegen die Awaren, der im Jahre 791 begann und mit der Vernichtung der Awarenherrschaft endete, die durch zwei Jahrhunderte das Donaugebiet vielfach bedrückt hatte, wurde das Volk der Awaren nicht vernichtet, es verlor aber allen Halt, vermischte sich mit den Slaven, fristete sich in den Enklaven des heutigen Westungarn fort, und wanderte zum Theil auch in das heutige Österreich aus. Durch diese Vorgänge wurde das Land zwischen Drave und Save zwar von der Awarenherrschaft befreit, aber es kam gleich dem benachbarten Croatien unter fränkische Oberhoheit, ein Ereigniß, das der Dichter Szó in schwungvollen Versen feiert. Einhard erzählt von Intriguen und diplomatischen Verhandlungen, die deshalb zwischen dem fränkischen Hofe und Byzanz stattfanden, welches gegen seine Verdrängung Einspruch erhob, obwohl es seine Herrschaft nicht kräftig zur Geltung gebracht hatte. Die Grenzen wurden erst 817 festgestellt. Die Franken konnten energischer auftreten, als die von allen Seiten bedrängten Byzantiner. Sie drangen bis zum alten Sirmium vor, wo die Namen Francavilla (heute Mangjeloš, im Mittelalter Magy=Olaszi, Francochorion und Fruška gora (altflavisch Fruškaja gora, von Frug oder Frag = Franke) auch heute noch an sie erinnern. Markgraf Erich und sein Nachfolger Radolach (799—800) hatten aber blutige Arbeit zu verrichten, bis sie nach Zara vordringen konnten. Erich fiel im Kampfe gegen die für ihre Unabhängigkeit kämpfenden croatischen Stammeshäupter bei Trsat (italienisch Tersatto, römisch Terjatica).

Die Oberherrschaft der römischen Kaiser aus dem Hause der Karolinger über die Croaten dauerte, wenn auch zeitweise nur nominell, vom Jahre 800 bis 871, in welchem Jahre die Croaten zum letztenmal mit ihrer Flotte auf Seite der Franken gegen die Araber kämpften. Zu dieser Zeit treten zwei markante Persönlichkeiten auf den Plan.

Es sind dies Borna, Fürst (dux) der Guduscaner und Timocianer, und Lindewit, Fürst (dux, rector) von Unter-Pannonien. Dieser machte den Franken viel zu schaffen. Er kommt darum bei den fränkischen Annalisten schlecht weg, muß aber im Guten und im Bösen ein starker Mann gewesen sein. Wir sehen ihn zuerst als Anwalt der Armen und Unterdrückten, er erhebt bei dem fränkischen Kaiser Ludwig Klage gegen Radolach, Markgrafen von Friaul, wegen Ungebührlichkeiten und Grausamkeiten, die dieser sich zu Schulden kommen ließ. Der Kaiser wollte die Klage nicht gelten lassen, sie war aber offenbar begründet, denn als Lindewit zu den Waffen griff, brach ein allgemeiner Aufstand aus, dem sich seine Nachbarn, die Timocianer, Carniolenser und Carantaner anschlossen. Er schlug Radolach, der bald darauf starb, desgleichen Borna, den Bundesgenossen der Franken, der sich ihm mit bedeutenden Streitkräften an der Kulpa entgegen gestellt hatte. Die Guduscaner ließen Borna im Stich, und er dankte es nur seiner Leibgarde, daß er mit dem Leben davonkam (819). Lindewit fiel noch im Winter desselben Jahres mit starker Hand in Dalmatien ein und verwüstete es mit Feuer und